

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878**

14.3.1878 (No. 61)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1020038](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1020038)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mk. ercl. Postzuschlag pränumerando.

Expedition und Buchdruckerei Koonstraße Nr. 82.

Redaktion, Druck und Verlag von L. Kuhn Wwe.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfg., für Auswärtsige mit 15 Pfg. berechnet.

N<sup>o</sup> 61.

Donnerstag, den 14. März.

1878.

### Deutsches Reich.

Berlin, 12. März. Der Erbprinz von Hohenzollern ist vom Kaiser mit der Vertretung bei der Beerdigung in Wien beauftragt.

Nach einer Mittheilung des Directors Michaelis hat im Februar die Einnahme aus dem Tabackzoll ein Mehr von 6 Millionen Mark in Folge der Tabacksteuervorlage ergeben.

Ueber die letzten Verhandlungen im Bundesrathe erzählt die „Nat.-Ztg.“: In den zustehenden Ausschüssen ist gestern das Gesetz gegen die Verfälschung der Lebensmittel durchberathen worden. Der Entwurf wird in der nächsten Plenarsitzung des Bundesrathes zur Abstimmung gelangen und damit doch erst nach Schluß der preussischen Landtagsession, also gegen Ende des Monats zur ersten Lesung gestellt werden können. — Der Beschluß des Bundesrathes betr. der Gotthardeisenbahn geht dahin: „sich mit dem Abschlusse eines Nachtragsvertrages zu dem den Bau und Betrieb einer Gotthardeisenbahn betreffenden Vertrage vom 15. October 1869 auf Grundlage der in dem Schlussprotocoll der Luzerner Conferenz vom 12. Juni v. J. enthaltenen Vorschläge und mit einer dem Inhalte des Art. 2 des Protocolls vom 5. September v. J. entsprechenden weiteren Abänderung des Art. 17 jenes Vertrages unter dem Vorbehalt einverstanden zu erklären, daß die Subventionsstaaten sich zu irgend welcher weiteren Leistung nur unter der Bedingung verpflichten, wenn die Herbeischaffung der zur Vollendung der Gotthardbahn außer der Subvention erforderlichen Mittel seitens der Gotthardbahngesellschaft vorab sichergestellt wird.“ — Hinsichtlich der Einziehung der Einhundertmarknoten der Preussischen Bank hat der Bundesrath beschlossen, den Aufruf und die Einziehung der von der Preussischen Bank unter dem 1. Mai 1874 ausgegebenen Einhundertmarknoten mit folgenden Maßgaben zu genehmigen: 1) Der Aufruf ist in laufenden Brieftafeln einmal in den nach § 30 des Reichsbankstatuts bestimmten Blättern bekannt zu machen. 2) Die aufgerufenen Noten können bis zum 1. April 1878 nicht bloß bei der Reichsbankhauptkassette zu Berlin, sondern, wie bisher, auch bei den Zweiganstalten der Reichsbank gegen Baargeld umgetauscht werden. 3) Nach dem 1. April d. J. erfolgt die Einlösung der aufgerufenen Noten nur noch bei der Reichsbankhauptkassette in Berlin. — Auch der Bundesrath hat beschlossen, im Marineetat die Summe

von 450,000 Mark für den Bau eines Feuerschiffes beim Gjedser Riff jetzt abzusetzen, da Dänemark ein solches Schiff aufstellt.

Der Bremer Senat hat, wie die „Hamb. Nachr.“ mittheilen, Gelegenheit genommen, sich in Berlin rückhaltlos dahin auszusprechen, daß nach seiner Ueberzeugung die Einführung des Tabackmonopols in Deutschland ein an's Leben gehender Schlag für Bremens Geschäft und Wohlstand sein würde.

Samphausen hätte gestern einen Vortrag beim Kaiser. Der Stand seiner Demissionsangelegenheiten ist unklar.

Die Budgetcommission beantragt bezüglich des Marineetats folgende Resolution: „Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen: Zum Marineetat pro 1879/80 eine Uebersicht vorzulegen über die seit 1873 im Extraordinarium verwendeten und die zur Durchführung des Flottengründungsplans noch erforderlichen Summen, unter Vergleichung der Gesamtkosten mit dem Anschlag nach dem Flottengründungsplane von 1873.“

Während bei den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die Amtstracht der Richter, Anwälte etc., die Regierung sich dieser Bestimmung neutral verhielt, entnehmen wir dem so eben erschienenen Bericht der Justizcommission des Herrenhauses, daß sich dort der Regierungskommissar für den Beschluß des Abgeordnetenhauses aussprach. Der Bericht sagt, daß die Einführung einer Amtstracht für alle Richter gar keine neue, sondern bereits unter dem König Friedrich Wilhelm IV. angeregte und damals in dem Sinne bereits zum Abschluß gebracht worden, daß eine Amtstracht allgemein einzuführen sei.

Bremen, 9. März. Wie die „Wes.-Ztg.“ vernimmt, hat der Reichskanzler den Navigationslehrer Dr. Romberg zum Reichskommissar für das Seeamt Bremerhaven ernannt. Dem Reichskommissar für das Auswandererwesen, Kapitän zur See, Weichmann, ist dieselbe Funktion bei dem Seeamt Hamburg übertragen.

Bromberg, 11. März. Gestern Abend gegen 7 Uhr 30 Minuten durchbrach das Hochwasser der Weichsel an der sogenannten Judenhecke den neubauten Hafendamm in einer Breite von circa 100 Schritt. Die am Hafen gelegenen Arbeiterwohnungen, Maschinen etc. sind total unter Wasser gesetzt worden.

### Der Seher von Cosnicza.

Erzählung aus dem polnisch-jüdischen Volksleben

von

Dr. M. Bernhardt.

(Fortsetzung.)

Als er sich umblickte, befand er sich in einem Thale, welches rings von himmelhohen Felsen umgeben war. Die Sonne brannte heftig hernieder und er fand keinen Schutzort gegen ihre Strahlen. Er beschloß, die Felsen zu erklimmen, von deren Krone ihm schattige Bäume entgegen rauschten, allein so oft er sein Vorhaben auszuführen begann, stürzte das lockere Geröll unter ihm hinab und er fiel unaufhaltsam wieder in das öde Thal zurück. Schon ließen seine Kräfte nach, schon wollte er seinen Voratz aufgeben, allein die hohen Bäume auf den Spitzen des Felsens flüsterten so süß, ihre Schatten wechselten so einladend an der Gebirgswand, daß er unwillkürlich beschloß, seine letzten Kräfte anzustrengen, um den Gipfel zu erreichen. Er war bereits ein bedeutendes Stück in die Höhe gekommen, als das Geröll wieder nachzugeben begann und er glaubte, daß all sein Mühen umsonst gewesen sei. Da streckte sich ihm vom Gipfel des Felsens eine schöne Hand entgegen und eine süße, wohlbekannte Stimme rief ihm zu, sich festzuhalten. Er blickte in die Höhe, sah, daß es Rebecca war, die sich ihm mühsam entgegen beugte, ergriff schnell die dargebotene Hand und war mit einem Schwunge auf dem Felsgipfel, unter den hohen schattigen Bäumen. Das ganze Thal unter ihm, mit seinen Strömen, Wäldern, Wiesen und Fluren, ein herrlicher Anblick, lag noch da, in der Morgendämmerung, von einem düstigen Nebel umschleiert. Im Osten kündeten leuchtende Streifen die nahende Sonne, welche bereits einzelne Wolken purpurroth durchglühte. Beglückt umarmte er sein geliebtes Weib und kühlte ihren zärtlichen Kuß auf seinen Lippen. Doch plötzlich fühlte er sich mit ihr von Wolken emporgetragen und Beide schwebten langsam über der unter ihnen ruhenden Welt hinweg, der Sonne entgegen, die

Brust voll seliger Zufriedenheit. Da wachten die Vögel im Thale auf, sie sangen und ihre süßen Töne drangen in sein Ohr. Er horchte entzückt, während er immer weiter schwebte, ihren Melodien, bis ihn plötzlich die hellen Strahlen der Sonne dergestalt blendeten, daß er aus der Wolke, die ihn trug, herabstürzte und erwachte.

Die Sonne beleuchtete die öden Wände seines Kerkers und schien ihm gerade ins Antlitz. Er richtete sich vom Lager empor und blickte erstaunt um sich. Das Klirren seiner Fesseln erinnerte ihn, wo er war und rief ihm sein wahrcheinliches Loos entgegen, allein eine wunderbare Ruhe war über sein bewegtes Gemüth gekommen. Ein leiser, unerklärlicher Hoffnungsstrahl durchleuchtete seine Seele und ließ ihn leichter athmen. Eine fromme Nührung überwältigte ihn und laut betete er die Worte des Psalms: „Herr, Du bist unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge geworden und die Erde und die Welt geschaffen worden, bist Du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ Immer neue ermutigende Gedanken strömten ihm zu, ungeahnte Quellen eines wunderbaren Trostes entsprangen seiner Brust, immer fester und sicherer ertönte in ihm eine Stimme, die Rettung verhieß. Erstaunt, gerührt, überrascht brach er von neuem in die Worte aus:

„Herr, auf Dich traue ich, laß mich nimmermehr zu Schanden werden, errete mich durch Deine Gerechtigkeit. Neige Dein Ohr zu mir, hilf mir. Sei mir ein starker Fels und eine Burg, daß Du mir helfest. Du wollest mich aus dem Neze ziehen, das sie mir gestellt haben, denn Du bist meine Stärke.“

Wundersam erquickten ihn diese Gedanken des heiligen Siegers, der Muth zog von neuem ein in seine ermüdete Brust und mit Fassung erwartete er das ihm beschiedene Schicksal.

### VII.

Eben hatte der Criminalgerichts-Präsident das Todesurtheil Jacob's vom Könige unterzeichnet erhalten, als sich der Rabbiner bei ihm melden ließ. Die hohe, ehrfurchtgebietende Gestalt, das würdige weißgelockte Haupt, die edlen Gesichtszüge, worin sich der Schmerz um den Sohn durch die wahrhaft fromme Ergebung in einen höheren Willen gleichsam verklärt hatte, die einfache, natürliche Bewegung der Glieder und der

Danzig, 9. März. Der Ausrüstungs-Direktor der hiesigen kaiserlichen Werft, Korvetten-Kapitän Arendt ist zum Reichs-Kommissar für das hiesige kaiserl. Seeamt bestellt worden.

Tübingen, 10. März. Der ordentliche Professor der klassischen Philologie, Dr. W. S. v. Teuffel, ist heute hier gestorben.

### Ausland.

Wien, 11. März. Der „Polit. Korresp.“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß sich der Sultan in Folge der Aufregungen der letzten Wochen unwohl befinde, doch gebe der Zustand desselben zu keinen Besorgnissen Anlaß. — Aus Cetinje geht derselben Korrespondenz die Nachricht zu, daß die montenegrinische Armee demnächst wieder auf Friedensstärke gesetzt werden solle; die russischen Ambulanzen würden aufgelöst, die fremden Aerzte entlassen werden. Die Montenegriner würden ihre bisherigen Stellungen bis zur Publikation des Friedensvertrages inne behalten, dagegen die Türken bereits in den nächsten Tagen mit der Räumung der abzutretenden Gebietstheile beginnen sollen. — Nach einer weiteren Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Belgrad verlautet dort gerüchtmäßig, der General Leschanin, dessen Ankunft am Mittwoch in Belgrad erwartet werde, würde sich alsbald in einer vertraulichen Mission nach Cetinje begeben. — Ein Telegramm aus Bukarest meldet: Der Finanzminister hat mit der „Banque de Roumanie“ ein Abkommen getroffen wegen Zahlung der am 1. April in Paris fällig werdenden Coupons der 5proz. rumänischen Rente im Betrage von 1,100,000 Fres.

London, 10. März. Heute fand hier im Hyde Park abermals ein großes, von 30,000 bis 40,000 Personen besuchtes Meeting statt, in welchem sehr lebhaft Demonstrationen für und gegen den Krieg gemacht wurden.

London, 11. März. Einem Telegramme der „Times“ aus San Stefano vom 10. ds. Mts. zufolge ist dem vom Sultan ratificirten Friedensvertrag als letzte Klausel hinzugefügt, daß beide Contrahenten bezüglich des Vertrags sich als solidarisches verbunden betrachten.

— Neouj Pascha würde in Petersburg eine Ermäßigung der Kriegsentuschädigung um 3000 Millionen Rubel nachsuchen.

London, 12. März. Wie der „Standard“ wissen will, hätten die Behörden in Malta die Weisung erhalten, alle heimkehrenden Kriegsschiffe behufs Verstärkung der britischen Flotte in den orientalischen Gewässern zurückzuhalten.

Rom, 10. März. Man will im Vatikan entdeckt haben, daß es sich bei dem Aufstand der Schweizergarden um keine vereinzelte Thatfache, sondern um eine Verschwörung der Jesuitenpartei gehandelt habe. (?) Der Zweck sei der gewesen, den Papst zur Auswanderung zu bewegen, dieser aber habe die Absicht durchschauend erklärt, er werde sich auf seinem Posten zu behaupten wissen. Sehr bemerkt wird auch, daß der Papst die bei den Empfängen zugelassenen Deputationen fortwährend hindert, Adressen vorzulesen, um so dem Drucke der Ultramontanen auszuweichen. Die Zudringlichkeit, womit Unberufene aller Nationen dem Papste mit Rathschlägen auf den Leib rücken, ist nahezu unglücklich. Ledochowski wohnt fortwährend im Vatikan, der Papst soll indeß nicht abgeneigt sein, für die posener Diözese einen Nachfolger zu ernennen und so das Exil des Märtyrerbischofs in die Residenz eines Hof-Kardinals zu verwandeln. Vorbedingung wäre die Ueberzeugung des Papstes von den entgegenkommenden Absichten der deutschen Regierung. Franchi soll Vorsitzender einer Kongregation werden,

klangreiche Ton der kräftigen Stimme verfehlten ihren Eindruck auf den Präsidenten so wenig, daß er, gewissermaßen genöthigt, den Rabbiner ganz anders aufnahm, als sonst wohl damals Sitte war, einen Juden zu behandeln.

„Ich weiß,“ eröffnete er das Gespräch, „weshalb ihr zu mir kommt; Euer Schwiegerjohn ist eines schweren Verbrechens angeklagt und überwiesen. Hier liegt das vom Könige bestätigte Urtheil und wenn ich Euch auch bedauere, so werdet ihr doch leicht einsehen, daß unter diesen Umständen auch nicht die mindeste Hoffnung für Euern Sohn bleibt.“

„Ist er überwiesen, Herr,“ entgegnete Ben David, „so mag das Schwert der Gerechtigkeit ihn treffen, denn wer Menschenblut vergießt, des Blut soll wieder vergossen werden, spricht der Herr. Aber verzeiht dem bekümmerten Vater das Wort, ist er auch wahrhaft überwiesen?“

„Ueberzeugt Euch selbst,“ erwiderte der Präsident, „hier sind die Acten. Seht, hier ist der Thatbefund, hier sind die Aussagen der parteilosen Zeugen und hier endlich findet Ihr das Geständniß Eures unglücklichen Sohnes.“

„Mit Eurer Erlaubniß, Herr,“ sagte der Rabbi, „setze ich mich ein wenig, um diese Papiere mit der nöthigen Aufmerksamkeit durchlesen zu können.“

„Thut das,“ sprach der Präsident und es entstand nun eine ziemliche Zeit hindurch ein beiderseitiges Schweigen.

Der Rabbiner schien die Actenstücke durchgelesen zu haben, denn er legte das Heft nieder und blickte mit Ruhe und Sicherheit den ihm gegenüberstehenden Präsidenten, der während der ganzen Zeit den Rabbi scharf beobachtet hatte ins Auge. „Nun,“ begann dieser, „kann wohl etwas klarer sein, als diese Sache? Konnte der Gerichtshof anders entscheiden, als er gethan?“

„Jakob ist unschuldig, Herr,“ war die feste Antwort des Greises „Wahret also Eure Seele, daß Ihr nicht den Schuldlosen strafet, statt des Schuldigen. Sein Blut käme dann über Euer Haupt.“

Der Präsident lächelte. Dann sprach er: „Womit wollt Ihr denn Eures Schwiegerjohns Unschuld, nach all dem Vorliegenden, beweisen? Versteht mich wohl, beweisen. Denn was Ihr hofft oder glaubt, gehört nicht hierher, das sind nur schmeichlerische Bilder der Phantasie, welche uns Menschen auch am Rande des Grabes noch immer die Möglichkeit

welche die Beziehungen des heil. Stuhles zu Italien prüfen wird, und zwar namentlich die Frage, ob die kirchlichen Behörden in verschiedenen Landes-theilen das gleiche Verfahren gegenüber der Civilgewalt einhalten dürfen, ohne Rücksicht darauf, welchen früheren Dynastien dieselben angehörten.

Madrid, 10. März. Der Minister der Kolonien erklärte im Senate, alle im Auslande befindlichen Spanier könnten nach Spanien zurückkehren, Wenn sie im Auslande blieben, so thäten sie dies aus freien Stücken, denn die Amnestie sei eine allgemeine. — Der Kriegsminister legte dem Kongresse einen Gesetzentwurf vor, nach welchem 100,000 Mann zum Contingent für 1878 einberufen werden sollen. — Die Regierung legte das Budget vor, das eine Einnahme von 752 Millionen Pesetas und eine Ausgabe von 760 Millionen ergibt. Auf Petroleum und andere Mineralöle werden außerordentliche Steuern gelegt werden; dagegen sollen die Steuern auf Waaren, die von den meistbegünstigten Nationen kommen, fortfallen.

Athen, 10. März. Die Insurgenten auf Kreta haben nach hier eingegangenen Nachrichten den von den türkischen Behörden vorgeschlagenen Waffenstillstand angenommen. Sie wollen das Resultat des Congresses abwarten und alsdann je nach dem Ausgange des Congresses die Feindseligkeiten entweder wieder beginnen, oder sie dauernd einstellen.

Athen, 11. März. Nach hier eingegangenen Nachrichten haben sich die Aufständischen in Macedonien der Städte Plotamona und Rhappan bemächtigt, die Verbindung zwischen Macedonien und Thessalien unterbrochen und die Annexion an Griechenland ausgesprochen. Die Aufständischen in Epirus dagegen verlangen Hilfe.

### Vermischtes.

— Berlin. Aus Rixdorf wird von einem Mord berichtet: Der Maurer Braun aus Berlin und der Zimmermann Wolff waren dort bei einem Neubau beschäftigt. Am Mittwoch waren sie aus geringfügigem Anlaß in Streit gerathen, der indeß bald von anderen Mitarbeitern zu Gunsten Brauns geschlichtet wurde. Beide arbeiteten dann ruhig bis zum Feierabend weiter und in gewohnter Weise auch am nächsten Tage. Am Donnerstag Nachmittag war Braun mit dem Putzen eines Fenstergesimses beschäftigt, da trat Wolff an ihn heran und verlangte die Zuweisung eines Arbeiters, der ihm beim Schleifen der Art behilflich sein sollte. Als Braun diesem Wunsche willfahrte, meinte Wolff: „Einen Hieb soll die Art noch machen, aber der soll gut sein.“ Darauf ging er zum Schleiffstein mit dem ihm zugewiesenen Arbeiter und schärfte, während dieser den Stein drehte, das Beil. Dann stieg er wieder auf das Gerüst, ging an den in hochender Stellung mit dem Gesims beschäftigten Braun heran und zeigte diesem ohne jede merkbare Erregung die Art mit den Worten: „Nun, sieh Dir mal die Art an, ob sie scharf ist.“ Darauf trat Wolff einen Schritt zurück, holte mit dem Beil aus und versetzte dem Braun mit der Schneide hinterwärts einen Hieb auf den Schädel, daß der Getroffene sofort lautlos zusammensank. Mit einem Nothverband versehen, wurde der Niedergeschlagene auf Anordnung eines Arztes nach Bethanien transportirt, wo er kurze Zeit nach seiner Einlieferung starb. Wolff wurde noch auf dem Bau von einem Gendarmen verhaftet, ins Amtsgefängniß gebracht und am Sonnabend in das Untersuchungsgefängniß des Kreisgerichts in der hiesigen Hausvoigtei abgeliefert. Der Mörder wie der Ermordete sind Familienväter.

— (Ein liebenswürdiger Ehemann.) Bei einem Juwelier in Berlin erschien vor einigen Tagen ein elegant gekleideter Herr, stellte sich als der

vorgaukelt, wie ein Bankerotteur, der seinen Gläubiger lustige Versprechungen macht, wenn gleich der klare, feste Verstand die Gewißheit des Gegentheils predigt. Also, womit wollt Ihr Jacob's Unschuld erweisen?“

„Nicht ich, sondern Gott, unser Herr, wird sie erweisen,“ erwiderte gelassen der Greis.

„Freilich,“ entgegnete spöttisch lächelnd der Präsident, „wenn Ihr an diesen Richter appellirt, so muß sich der menschliche wohl beugen. Allein es ist nur übel, daß sein Spruch erst im Jenseits gefällt wird und nicht auf das gegenwärtige Leben zurückwirkt; mindestens nicht in unseren Tagen, wo die Wunder nicht mehr geschehen und die Propheten Gottes, welche sie thaten, unter uns nicht mehr umher wandeln.“

„Es ist wahr,“ erwiderte der Rabbi, „die Heiligen Gottes wandeln nicht mehr unter uns und eben so wahr, daß wir der Erscheinungen, durch welche unsere Vorfahren beglückt wurden, nicht mehr gewürdigt werden, allein der Herr, unser Gott, ist derselbe, von Ewigkeit zu Ewigkeit, und wenn er die Hand ausstreckt, siehe, so ist es da, und wenn er gebet, siehe so geschieht es.“

„Nun wohl,“ entgegnete der Präsident, indem er sein Auge fest auf dem Rabbiner haften ließ. „angenommen, Euer Sohn wäre unschuldig, wer sollte dann die Mordthat begangen haben?“

„Der Starost von Ostrowo.“

„Thörichter Greis,“ fuhr hier der Präsident auf, „wie kannst Du nur wagen, so etwas anzusprechen! und das gegen einen Mann, der wahrlich nicht die Ursachen hat, um elender tausend Thaler willen sich mit Blut, und wäre es auch nur mit dem eines Juden, zu besudeln. Thor, der ich war, einem kindischen Greise, der im Schmerz über die Seinen verstandesschwach geworden, so lange Aufmerksamkeit zu schenken! Wie willst Du solche furchtbare Beschuldigung auch nur entfernt beweisen? Sprich?“

„Ich habe gesagt, ich nicht, Gott unser Herr, wird das erweisen. Er wird Jacob aus den Banden der Schmach erretten und ihn fröhlich zu seinem Weibe zurückführen.“

(Fortsetzung folgt.)

Rittergutsbesitzer von H. vor, und präsentierte dem Geschäfts-Inhaber einen werthvollen Brillantschmuck, im Werthe von etwa dreitausend Mark. Er ersuchte den Juwelier, nachdem er sich legitimirt hatte, die echten Brillanten aus den Bonton und der Broche herauszubringen und dafür Riesel in die Fassungen zu setzen, gleichzeitig fragte er an, welchen Preis er für die Brillanten erzielen, und ob der Juwelier dieselben kaufen würde. Dieser tarirte die Steine auf fünfzehnhundert Mark, und ersuchte den Herrn am nächsten Vormittage die restirenden tausend Mark, gleichzeitg dann den mit Riesel gefassten Schmuck in Empfang zu nehmen. Bald nachdem sich der Herr entfernt hatte, war die Sache dem Juwelier verdächtig vorgekommen, und noch am Abend begab er sich, um nähere Erkundigungen einzuziehen, in die Wohnung des Herrn von H. Er traf daseibst nur die Gattin desselben an. Die Dame war wie vom Donner gerührt, als sie die Schmuckstücke, welche sie als ihr Eigenthum recognoscirte, erblickte. Es war ihr niemals eingefallen, die echten Steine, ein Familien-Erbstück ausbrechen und verkaufen zu lassen. In diesem Augenblick erschien der nichts ahnende Ehemann, in welchem der Juwelier sofort den betreffenden Herrn wieder erkannte. Auch dieser machte große Augen, als er den Juwelier erblickte. Wie sich herausstellte, hat er den Schmuck seiner Gattin, die denselben niemals trug, escomirt, um auf solche schwindelhafte Weise sich in den Besitz von Geld zu setzen. Glücklicherweise waren die Brillanten noch nicht ausgebrochen, und Frau von H. gelangte nach Zahlung von fünfshundert Mark wieder in den Besitz ihres Schmuckes. Der saubere Gemahl aber hat sich seit dieser Zeit nicht wieder bei der betrogenen Frau blicken lassen.

— (Blutvergiftung.) Auf eine höchst gefährliche Weise, wurde Anfang der Woche in Berlin ein kleines Mädchen verletzt und trat in Folge der Verletzung nach wenigen Tagen der Tod ein. Die Sache ist folgende: die kleine Dame neckte sich mit einer ihrer Mitschülerin und arriete diese Neckerei schließlich in ein Handgemenge aus. Bei dieser Gelegenheit stieß nun das eine Mädchen ihre Mitschülerin mit einer Feder, welche sie in der Hand hielt, in das linke Auge. Mit einem furchtbaren Schmerzensschrei sank das Kind zu Boden. Ärztliche Hilfe mußte sofort requirirt werden, doch war Alles vergeblich. Die Tinte, welche sich in der Stahlfeder befunden hatte, war in die, dem Mädchen zugerügte Wunde gerathen, so daß die Augenhöhle ganz geschwärzt erschien. Trotz aller ärztlichen Kunst gelang es nicht, die Krankheit zu heben; das Mädchen erlag wenige Stunden später ihren schmerzlichen Leiden.

— (Entdeckung eines neuen Planeten.) Professor Peters zu Clinton, im Staate New-York, entdeckte vor wenigen Tagen einen Planeten, zehnter Größe, und zwar in folgender Lage: Rektaszension 10 Uhr 42 Minuten, nördliche Declination 78' 10", itälische Bewegung nördlich.

Kaiserliches Postamt, geöffnet an den Wochentagen von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags und von 2 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends; an Festtagen welche nicht auf einen Sonntag fallen von: 8—9 Uhr Morgens, von 11—1 Uhr Mittags, von 4—8 Uhr Abends. an Sonntagen von 8—9 Uhr Morgens, von 5—8 Uhr Abends.

Güter-Expedition, Bahnhof, geöffnet von 8—12 1/2 Uhr Morgens, von 2 1/2—7 Uhr Abends.

## Bekanntmachung.

Am

**Donnerstag,  
den 28. März cr.,  
Vorm. 8 Uhr,**

sollen auf der kaiserlichen Werft in der Nähe der Inventarien-Magazine und zwar:

- 37 Stück diverse für Marine-Zwecke nicht mehr geeignete Anker im Gewichte von 100 bis 1100 Kg., 46 Dracken sowie auch sonstige nicht mehr verwendbare Inventarien, als: Tauwerk, Kohlenläde, Pressenringe, Boote, Bootsriemen, eiserne Defen, Schraubhölde, Feilen, Compasse, Laternen, eiserne Wasserfaßen zc.
- Diverse Abfälle, als: Drahttaubfälle, Glasabfälle, Segeltuchabfälle, Zinkasche, Tauwerksabfälle, Fasser, Packfisten, alte Säcke zc.,

öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Wilhelmshaven, 7. März 1878.  
Materialien- und Inventarien-Magazin-Verwaltung der Kaiserlichen Werft.

Die „**Neue Deutsche Dichters-halle**“ (Expedition: C. G. Theile in Leipzig; Redacteur Rudolf Fastenrath) bringt in ihrer Nummer 4, Jahrgang 2, folgenden Inhalt:

Nahmung. Meinem Kinde ins Album. Von Theodor Winkler. — Verwehte Blätter. Aus dem Tagebuche eines Todten. Gesammelt von Carl Otto. Zweiter Band. Erstes Buch. Fünftes bis siebentes Blatt. — Auf San Miniato. (Bei Florenz.) Von Karl Felix. — Dein Glück von Heinrich Freimann. — Im Mondlicht von Emil Ritterhaus. — Vom Glück ein Märchen war's... Erinnerung an Carolo von Eugen Hané. — Der Liebe rechte Art von Wilhelm Runze. — Ueber eine Stelle in Göthe's „Tasso“ von M. Evers. — Der Volksdichter L. Eichrodt und seine „Melodien“. Kritische Bemerkungen von Gottfried Albert. (Schluß.) — Dffener Sprechsaal. — Bücher-schau. — Briefkasten.

Eleganteste Ausstattung! Reichhaltigste Lectüre! Tiefster sittlicher

Inhalt! Vollständigster Ausschluß sentimentaler Liebesdudeln! Scharf-sittlich kritische Kritiken! Hervorragende Mitarbeiter!

Abonnementpreis bei allen soliden Buchhandlungen 1 1/2 Mark per Quartal; bei der Post bestellt 1 Mk. 70 Pfg. Den ersten Jahrgang in Prachtband liefert jede solide Buchhandlung zum Preise von 8 Mark.

## Gesucht.

Auf sogleich 3 Schuhmacher-Gesellen.

J. G. Gehrels.

## Interessanten der Preussischen Bodencredit- Actien-Bank

wollen nicht nicht veräumen,  
Nr. 10 der

## Allgemeinen Börsen-Zeitung

für  
Privatcapitalisten und  
Rentiers

zu lesen. Diese Nummer wird gegen Einsendung von 25 Pf. in Briefmarken durch die unterzeichnete Expedition franco versandt.

## Abonnements

auf die Allgemeine Börsen-Zeitung zum Preise von 1 Mark pro Vierteljahr nimmt jede Postanstalt entgegen.

Neue Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung und 10 Pfg. für Frankatur die bis zum Schluß dieses Quartals erscheinenden Nummern unentgeltlich zugesandt.

## Probe-Nummern

werden auf Bestellung per Postkarte mit Rückantwort — für Frankatur —

unentgeltlich u. franco versandt durch die Expedition der

Allgem. Börsenzeitung  
Berlin SW., Leipzigerstr. 50i

## KAISER-SAAL.

Freitag, den 15. März 1878:

## Sinfonie-Concert.

C. Latann.

## Die Buchdruckerei des „Tageblatts“

hält vorräthig und empfiehlt:

Rechnungsformulare für das Marine-Artillerie-Depot. do. für die Marine-Garnison-Verwaltung. do. für die Artillerie-Magazin-Verwaltung. do. für die Festungsbau-Verwaltung. Zahlungslisten für Unternehmer.

Auktionslisten für Rechnungssteller. Gerichtliche Vollmachten. Klage-Formulare. Pachtcontracte. Mietbcontracte. Wechfelschemas. Weinkarten für Gastwirthe zc. zc.

Ferner alle anzufertigenden Arbeiten, wie: Visitenkarten, Geschäftskarten, Verlobungskarten u. Briefe, Einladungen, Programme, Plakate in jedem Genre, sowie alle sonstigen Aufträge werden schnell und sauber zu soliden Preisen geliefert.

Mein jetzt vollständiges Lager in

## Buckskins und Tuch

in allen Neuheiten für Frühjahrs und Sommer halte bei Bedarf bestens empfohlen.

Auswahl-Proben stehen gern zu Diensten.

Ad. H. Funk, Schneidernstr.,  
Oldenburgerstraße Nr. 2.

## Dfen-Offerte.

Da es mir von jetzt ab möglich ist, gute echte

## Meißner Chamottewaare,

welche sich ja wegen ihrer Feuerbeständigkeit einen Weltruf erworben hat, zu liefern, erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich auch einzelne Kacheln und Ecken, sowie Ornamente, glasirt und geschliffen abgebe.

Dfen liefere ich in allen nur denkbaren Farben, als in Fein-Weiß, Halb-Weiß, Grau, Silbergrau, Gelb, Braun, Grün, Marmorirt, Blaugesprikt u. s. w. zu den billigsten Preisen mit und ohne Setzen.

Auch mache ich auf mein Lager von Chamotte-Schmelzwaaren aufmerksam, sowie auf meine geringeren und billigeren Begußwaaren. Proben und Zeichnungen stehen zu Diensten.

Ernst Haupt, Dfenfabrikant,  
in Raumburg a. Saale.

Ringius' Restauration.

# BOCK- Bier



am Sonntag, den 17. März.  
Anstich Vormittag 11½ Uhr.

Schoppen 20 Pfg.

Zu diesem vorzüglichen Bier ladet freundlichst ein

Ringius.

## Gänzlicher Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines Geschäftes  
verkaufe von heute an sämtliche  
Waaren zu und unter Einkaufs-  
preisen.

F. Heitmann.

Frankforth's  
PHOTOGRAPHISCHES ATELIER.  
Kasernen-Strasse Nr. 3.

## Selbst bei den kleinsten Kindern ohne Bedenken anzuwenden!

An die Fenchelhonigfabrik von L. W. Eggers in Breslau.

Tanne in Braunschweig, 9. Februar 1877.

(Im Auszuge.) Weil von meinen 7 Kinderchen 2 den Keuch-  
husten hatten, habe ich um einige Flaschen Fenchelhonig\*) er-  
sucht, und bin zur Erfahrung gekommen, daß dieses Mittel un-  
vermeidlich ist. So wollen Sie mir 18 halbe Flaschen franco  
gegen Nachnahme senden. Über Alles sage ich meinen Dank für  
den von Ihnen erfundenen Fenchelhonig, meine Kinderchen sind  
davon sofort vom Husten befreit.

Heinrich Schmidt, Schankwirth.

\*) Allein echt in Wilhelmshaven bei G. Wetschky;  
in Jever bei J. G. Sarenberg.

## Nervenleiden! Schwächezustände!

Das berühmte Originalmeisterwerk „Der Jugendspiegel“  
bespricht diese traurigen Zustände und erläutert sie manchem  
Manne, dem ihre Ursachen räthselhaft sind. Mit anatomischen  
Abbildungen für 2 Mk. zu beziehen von W. Bernhardt,  
Berlin SW., Tempelhofer Ufer 8. Allen, welche an den  
traurigen Folgen heimlicher Gewohnheiten leiden, ein goldenes  
Schakelstein von Rath, Trost und Belehrung.

Theodor Lange'sche Gärtnerei (Barel).

## Wiliale Wilhelmshaven Kasernenstraße 1.

Lager von blühenden Topf-ewächsen und Blattpflanzen.  
Bündereien von frischen und getrockneten Blumen.  
Bäume, Sträucher und Blumenpflanzen in vorzüglicher Güte,  
letztere stets vorräthig.

C. Langner, Badeanstalt.

Für die Bewohner der Provinzen,  
welche mit allem Wissenswerthen aus der Residenz in Fühlung bleiben wollen, kann mit vollem Recht  
nur die

## „Berliner Zeitung“

(Alte—Langmann'sche)

als die in Wahrheit billigste, reichhaltigste und interessanteste Zeitung

Preis nur 2 Mark 40 Pfg. für Februar und März  
empfohlen werden. — Dieselbe bringt in übersichtlicher Weise in täglich mindestens 2 Bogen

Alles, was in der Residenz passiert; und außerdem täglich viele praktische Rubriken,  
die für Jedermann von unendlichem Werthe sind, so z. B.

die Lotterielisten der preussischen, sächsischen, braunschweigischen und hamburgischen  
Lotterie

bis zu den kleinsten Gewinnen, gleich Tags nach der Ziehung;

einen Briefkasten in Frage und Antwort,

von bewährten Sachmännern bearbeitet; ein vollständiger Rathgeber für alle Fälle im Privat-, Ge-  
schäfts- und Rechtsleben; auch in Capital-Anlagen wird zuverlässiger Rath erteilt.

Ein pikanter lokaler Theil, interessante Gerichtsverhandlungen, span-  
nende Novellen und Skizzen, Räthsel etc. bieten einen täglichen angenehmen Unterhaltungs-  
stoff, so beginnt am 1. Februar ein von Anfang bis zu Ende fesselnder Roman eines beliebten  
Schriftstellers.

Auch die Inserate sind billiger, wie in irgend einer anderen Berliner Zeitung; nur 25 Pf.  
die Aespaltene Zeile.

Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten des Reiches jeden Tag  
entgegen. Bei Bestellungen auf die „Berliner Zeitung“ (Alte Langmann'sche) bitten wir genau  
anzugeben, daß dieselbe in der Postzeitungsliste 2. Nachtrag unter 584a. verzeichnet ist,  
da Nachahmungen unter gleichem Titel bestehen.

Sobald erschien und ist durch N.  
Jacobs Buchhandlung in Magde-  
burg gegen franco Einsendung oder  
Nachnahme von 1 Mk. 50 Pfg. zu  
beziehen:

## W. Grader's, Gedichte.

Herausgegeben von W. Berg.  
Das Werk liegt in unserm Re-  
daktionsbureau zur Ansicht vor und  
können wir dasselbe unsern geschätzten  
Lesern angelegentlichst empfehlen.

Die Redaction.

Mmk. 60.25

Forderung an G. Niebus, Pro-  
prietair, wohnhaft gegenüber der  
Gasanstalt, nebst 4 pCt. Verzüge-  
zinsen vom Jahre 1876 verkauft  
billigst

W. Karsten,

Bäck. rmt., Kopperhorn.

## Zu vermieten.

Zum 1. April eine Unterwohnung  
an ordentliche Leute.

Auf Wunsch könnte die Wohnung  
möblirt werden.

Näheres in der Exped. d. Bl.

## Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines  
gesunden, kräftigen Knaben wurden  
hoch erfreut

Wilhelmshaven, 13. März 1878.

Lehrer Giler's u. Frau,  
geb. Heins.